

KARL KORAB
AD VINUM



KARL KORAB
AD VINUM

DIE KUNST DER WEINETIKETTE



Wege zum Wein in Karl Korabs Bilderwelten

Alfred Komarek

*Ging mit der Hacke
zum schwarzen Schlehdornestrüpp –
fand licht blühende Wolken.*

Imma von Bodmershof

Vor gut drei Jahrzehnten habe ich mir eine Kohlezeichnung von Karl Korab geschenkt: Dächer, tief eingesunken in die dunkle Stille ringsum. Seitdem wohnt dieses Bild als Gast bei mir, und ich bin als Fremder in ihm zuhause. Allmählich werde ich ja doch vertraut mit jenen Farben, die Schwarz und Grau in sich bergen, lerne ihre Sprache zu deuten.

Schön, dieses spröde Behagen zwischen geschauter und gefühlter Wirklichkeit. Doch Karl Korabs Werk ist viel mehr: spiegelt Innenwelten, lässt Farben erzählen, zeichnet Konturen ein, Grenzen, Übergänge.

Wer sich darauf einlässt, sich darin verliert, findet sich verändert wieder, um eine Botschaft des Künstlers reicher, reflektiert, gibt Antwort.

Die Kunst als Wille und Vorstellung

Mit Schopenhauer hatte der junge Karl Korab wohl wenig im Sinn. Aber ihm war mit bezwingender Selbstverständlichkeit bewußt: Zeichnen wollte er, malen wollte er. Berufung? Ach was. Besessenheit. Flucht natürlich auch. Das Internat quält ihn mit frömmelnder Enge, Korab übt sich an Rubens und Picasso, an nackten Körpern. Die Prügelstrafe tut weh, bleibt aber ohne Wirkung. Der Schüler sündigt unverdrossen weiter, schwänzt die Schule für Ausstellungen, fliegt aus dem Internat. Der Vater, ein Förster, steht ratlos vor seinem entwurzelten Sohn, die Mutter besorgt ihm ein Privatzimmer. Matura immerhin. Wirklich wichtig war allerdings der Zeichenlehrer, dessen tatkräftige Anerkennung eine erstaunliche Metamorphose bewirkte: Das missratene Kind vom Lande wurde bei Sergius Pauser zum Studenten an der Akademie der Bildenden Künste. Anerkennung, frühe Preise, das Diplom, ein belebend buntes Biotop ringsum. Korab schaute, lernte, versuchte, verwarf, fand seinen Weg: dichte Essenz statt betörender Vielfalt, die äußere Wirklichkeit und die innere Vorstellung einander reflektierend, durchdringend, erneuernd. Von da an mochte sich vieles verändern. Die Idee blieb.

Ruhm und Rummel

Karl Korab inszeniert sich nicht, weil er ohnedies wahrgenommen wird, seine Kunst leuchtet statt zu blenden. Als ihm 1971 die exklusive Zusammenarbeit mit der Galerie Krugier in Genf angeboten wurde, freute er sich über diese Wertschätzung, über neue Möglichkeiten, die sich auftaten.

Korab malte, wie er eben malte, doch sein Publikum war gewachsen, über alle Grenzen hinweg. Der internationale Erfolg machte den Namen auch zur Marke, deren Marktwert die Preise bestimmte. Korabs Kunst war fortan nicht nur wertvoll, sondern auch Wertobjekt, für den Tresor erworben, nicht zur Freude. Der Kunstmarkt leidet nun einmal an fiebriger Habsucht, neidgelber Angeberitis und spekulativer Fettsucht. Damit begibt sich der Künstler in eine fatale Abhängigkeit: den Erfolg seiner Arbeit bestimmt nicht nur die Achtung der Kunstfreunde, sondern vor allem die Begehrlichkeit der Anleger und Spekulanten. Letzteres war Karl Korab gar nicht geheuer. Dann lähmten auch noch private Kümernisse seine Lust am Malen. Der Künstler beschloss den Vertrag zu lösen. Und schon hatte die Welt wieder zwischen zwei hohlen Händen Platz und war in ihrer Freiheit unendlich groß.

Sinn und Sinnlichkeit

Als Karl Korab in den 1970er Jahren in die große weite Welt aufbrach, bin ich ziellos suchend ins Weinviertel geraten, in dieses sanft wellige Hügelland unter einem hochmütigen Himmel, der die Farben glühen lässt oder sie auslöscht. Der Himmel fängt Streit an oder gibt Frieden, bringt Segen oder zerstört. Dazu Spuren menschlichen Seins: fruchtbares Land, eifersüchtig aufgeteilt und eingegrenzt, langgestreckte Strassendörfer in den Tälern, Kellergassen, leichthin in die Landschaft geschmiegt. Karl Korabs Bilder kannte ich damals schon und folgte ihnen wenig später auch ins Waldviertel: in sich versunkenes Gebirge, schwere Beständigkeit über allem.

Allmählich bin ich da wie dort ein wenig zuhause. Karl Korab war schon immer da, wie ein Baum mit weltumspannendem Wurzelwerk, der so ganz und gar bodenständig in den Himmel wächst.

Korabs Malerei und die Natur leben in einer intensiven Beziehung, durchdringen einander. So wird der Künstler zum Forscher, zum Entdecker, zum Interpreten. Aber es ist auch unverschämt viel Sinnlichkeit im Spiel, Lebensfreude und Genuss.

Ad Vinum

Zur Landschaft, in der Karl Korabs Bilder reifen, gehört seit Jahrtausenden der Wein. Zum Leben im Weinland gehört auch die Nähe zu jenen Menschen, die das Wachsen und Werden des Weines begleiten, den Weinbauern, den Winzern. Gekonntes Handwerk und virtuoser Umgang mit Unwägbarem verbinden schließlich Weinbau und

Malerei als kreative Welten. Die Idee lag also nahe, dieser Nähe und Wertigkeit auch in der künstlerischen Gestaltung von Wein-Etiketten zu entsprechen.

Für Karl Korab ging es dabei – wie stets in seiner Arbeit – um die intensive, sensible Auseinandersetzung mit dem Grundstoff, einer ganz besonderen, vielschichtigen Substanz, und um seine persönliche Deutung im Bild. Dazu gehörte diesmal aber auch der Dialog mit dem Auftraggeber und Partner, die Achtung und Beachtung seiner Gedanken.

So konnten Bilder entstehen, die viel mehr sind als künstlerisches Dekor oder eine wertvolle Auszeichnung, die sich nicht damit begnügen, klein und zweidimensional auf Flaschen zu kleben, sondern Durchgänge zur sinnlichen Wahrnehmung öffnen, zu genußreicher Erfahrung.

Die Kunst als Zeremonienmeisterin, der Wein als unheiliges Wunder, wie geschaffen für ein schönes Ritual: Schauen, riechen, schmecken. Auch der Künstler hebt als unsichtbarer Gast das Glas.

Bleibt eine Frage: Wie groß ist klein? Korabs Etiketten sperren die Bilder nicht ein. Unvermutet vergessen sie ihre Ränder, wachsen über sich hinaus, hingebretet zwischen Horizont und Horizont, und kehren als Ausklang und Erinnerung in sich selbst zurück.

Einfach gute Bilder malen

Einfach gut? Das trifft für das Ergebnis zu, wohl aber nicht für den Weg zum Ziel. Das fängt bei Karl Korab schon mit dem Entschluss an, sich ohne Illusion und Utopie nur dem Kraftfeld der Gegenwart und Wirklichkeit zu stellen. Hier in die Tiefe zu gehen, Neuland zu entdecken, Verborgenes freizulegen erfordert ein hohes Maß an Leidenschaft und Können. Gelingt es endlich Wahrnehmung und Vorstellung zu verbinden, muss es auch noch gelingen, dem werdenden Bild eine Ausstrahlung mitzugeben, die ankommt ohne gefällig zu sein. Aber es geht auch um Freude, die der Künstler empfindet, die er vergibt und zurück bekommt. So ist alles die Mühe wert.

Doch nicht jedes Bild gelingt. So manches wird verworfen. Außerdem: geht es dem Maler schlecht, haben es auch die Bilder schwer. Doch intuitives Gespür für Gutes und weniger Gutes sorgt bei Karl Korab für selbstbewußte Selbstkritik. Der unverstellte Blick auf sich und seine künstlerische Arbeit zählt. Das verbietet Selbstherrlichkeit, auch die Verliebtheit ins eigene Werk.

So ist er eben: Ein wuchtiges Monument seiner selbst, unbeirrt fragend, suchend, zweifelnd.

Karl Korab malt. Malt gute Bilder.

*Der Himmel senkt sich, er kommt und wird zur Erden;
Wann steigt die Erd' empor und wird zum Himmel werden?*

Angelus Silesius

WEINGUT RUTTENSTOCK
Röschitz



Röschitzer
GRÜNER VELTLINER
Kabinett 1994
QUALITÄTSWEIN „L“ R 459/95
alc. 12,5% vol. - trocken
Weinviertel - Österreich
Erzeugerabfüller e 0,75 l
FAMILIE KARL RUTTENSTOCK

A-3743 Röschitz 128, Tel. 0 29 84 / 30 03 od. 27 78 - FAX 30 03



Gouache, Collage, 18x22,5 cm, undatiert

WEINBAU J. HOGL
Maissau



HOGL

2008

Riesling - Olivin

Qualitätswein LK 233/09

alc. 12,5% vol - trocken - 0,75 l

Niederösterreich - Österreich
Erzeugerabfüllung

Weinbau J. Hogl

A-3712 Maissau, Hauptpl. 6, Tel. 02958/82642 od 82590
www.weinbau-hogl.com

enthält Sulfite



Gouache, 17x16 cm, 1993

BIOWEINHOF PARADEISER
Fels am Wagram



Österreich Weinviertel
Rote Erde
Rotweinverschnitt
Qualitätswein Prüf. Nr. R 32 55 / p6
Alk. 12 Vol % trocken
Weinhof A. Paradeiser
3481 Fels/Wagram St. Urbanstr. 22
Erzeugerabfüllung



Gouache, Collage, 12x13 cm, undatiert